

Franckesche Stiftungen zu Halle

August Hermann Franckens, S. Theol. Prof. & Past. zu St. Ulrich, und des Gymnasii Scholarchæ, Kurtze Sonn- und Fest-Tags-Predigten

Francke, August Hermann

Halle, 1745

VD18 13404598

Am XIX. Sonntage nach Trinitatis. Die Macht Christi auf Erden, die Sünden zu vergeben.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215190](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-215190)

Im XIX. Sonntage nach Trinitatis.

Die Macht Christi auf Erden, die Sünden zu vergeben.

Die Gnade und Kraft des Herrn JESU Christi walte über uns in Zeit und Ewigkeit. Amen!

S Eliebte in dem Herrn, das Wort Joh. 1, 14. Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit, fasset alles in sich, was Christus in den Tagen seiner Niedrigkeit gethan und geredet, und worin seine Herrlichkeit, daß er kein bloßer Mensch, sondern das ewige Wort sey, das Fleisch worden, hervor geleuchtet hat. Denn dieses aßs dienete seinen Jüngern dazu, daß sie sich nicht an seiner geringen Gestalt ärgerten, sondern erkannten und glaubeten, daß er wahrhaftig sey Christus, der Sohn Gottes, der Welt Heyland. Dieser Glaube aber an Christum ward ihnen zu dem Ende gegeben, auf daß sie durch denselben das ewige Leben in seinem Namen erlangten. Gleichwie nun die Herrlichkeit Christi an denen, die damals dieselbe in seinen Wercken und Worten erkannt haben, ihren Zweck erreicht hat, also sollen auch wir unsere Herzen nun darauf richten, daß wir

wir dieselbe seine Herrlichkeit eben darin auch sehen und erkennen mögen. Denn um deswillen ist solches alles nicht nur geschehen, sondern auch aus Heil. Rath Gottes durch die Evangelisten aufgezeichnet, auf daß auch wir mit den Jüngern und Aposteln Gemeinschaft haben in dem Glauben an Jesum Christum unsern Heyland, und samt ihnen des ewigen Lebens theilhaftig werden. Wie sie denn auch selbst mit besonderm Nachdruck bezeuget haben, daß dis die Ursach sey, warum sie solches aufgeschrieben, als Joh. 20, 30. 31. Dahin gehören denn sonderlich diejenigen Evangelischen Texte, in welchen dieser Zweck der Werke und Worte Christi mit deutlichen Worten ausgedrucket und angezeigt wird, worunter auch das heutige Sonntags - Evangelium zu zehlen ist, als worin von unserm Heylande selbst alles dahin gerichtet wird, daß nicht allein seine Jünger, sondern auch alles Volck und seine bittersten Feinde selbst, die in ihrem Herzen das ärgste von ihm gedachten, seine Herrlichkeit haben erkennen müssen, und niemand etwas dagegen aufbringen konnte. Denn er vergab dem Sichtbrüchigen seine Sünde, und, als sich die Pharisäer daran ärgerten, und bey sich selbst gedachten, er massete ihm selbst etwas unbilliger Weise an, welches niemanden als Gott zukäme, bewiese er, daß er Macht habe auf Erden, die Sünde zu vergeben, durch die plögtliche Gesundmachung des Sichtbrüchigen Menschen, und zwar dergestalt herrlich, daß in solchem seinem Werck

W
te
die
so,
die
em
nu
zeu
in
üb
un
ma
sch
un
her
ge
che
G

I
G
Da
er
ma
U
ten

Werck niemand den Finger Gottes leugnen konnte. Wolan ! lasset uns denn in dieser Stunde die Herrlichkeit Christi hierin beschauen, aber also, daß auch wir dieselbe an uns selbst erfahren, die Vergebung der Sünden aus seiner Gnade empfangen, und, daß wir sie erlanget haben, nicht nur selbst durch seine in uns wohnende Kraft überzeuget werden, sondern auch dadurch, daß wir in einem neuen Leben wandeln, andere kräftig überzeugen, daß er wahrhaftig in uns wohne, uns unsere Sünden vergeben, und uns in seine Gemeinschaft eingenommen habe. Damit dis geschehen möge, lasset uns den Herrn demüthigst um die Mitwirkung seines Heil. Geistes anflehen in dem Gebet eines gläubigen und andächtigen Vater Unsers, und vorher in dem Christlichen Gesang: Nun bitten wir den Heiligen Geist &c.

TEXTUS.

• Matth. IX, 1 -- 8.

Da trat er in das Schiff, und fuhr wieder herüber, und kam in seine Stadt.

Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Sichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Sichtbrüchigen : Sey getrost, mein Sohn, deine Sünde sind dir vergeben. Und siehe, etliche unter den Schrifgelehrten sprachen bey sich selbst : Dieser lästert Gott.

GOTT. Da aber Jesus ihre Gedanken sah, sprach er: Warum denket ihr so arges in euren Herzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünde vergeben? oder zu sagen: Stehe auf und wandle? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden, die Sünde zu vergeben, sprach er zu dem Nichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bett auf, und gehe heim. Und er stund auf, und ging heim. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich, und priesete GOTT, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Als diesem unserm verlesenen Evangelischen Text wird also dismal mit wenigen zu unserer Erbauung zu betrachten seyn

Die Macht Christi auf Erden, die Sünden zu vergeben,

und zwar

I. Wie er diese Macht gebrauchet hat; und

II. Wie er kräftiglich erwiesen, daß er sie habe, und frey gebrauchen dürfe.

Herr Jesu, es ist uns nicht genug, daß wir uns über deine göttliche Werke verwundern, und GOTT priesen, der solche Macht den Menschen gegeben hat, wie sich das Volk damals über deine Werke verwunderte, und GOTT über die den Menschen

ge

gegebene Macht gepriesen hat: sondern wir wissen, daß du bist Christus, der Welt Heyland, der uns mit seinem Blut von unsern Sünden erlöst hat. Darum bitten wir dich du wollest uns deine Macht, die du hattest auf Erden, die Sünde zu vergeben, in der Kraft an uns selbst erfahren und innen werden lassen, damit wir nicht an andern allein, sondern auch an uns selbst deine Herrlichkeit sehen, und selbst aus deiner Güte nehmen Gnade um Gnade. Das gib uns um derselben deiner Herrlichkeit willen. Amen! Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

WAs nun, Geliebte in dem Herrn, das erste betrifft, nemlich welcher gestalt Christus die Macht auf Erden, die Sünde zu vergeben, gebrauchet und ausgeübet habe, liegt uns dasselbe in unserm Evangelischen Text in einem klaren Exempel vor Augen. Denn es wird hier erzehlet, daß man einen Sichtbrüchigen zu ihm gebracht, der seiner Kranckheit wegen selbst nicht zu ihm habe kommen können, sondern von andern in einem Bette liegend zu ihm getragen worden; da nun Jesus ihren Glauben gesehen, oder wie diejenigen, so diesen Krancken Menschen zu ihm gebracht, ein solch

solch herrlichlich Vertrauen, daß er hier seine Hülfe erzeigen würde, zu ihm hatten, da habe er zu dem Gichtbrüchigen gesagt: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

Hier schien es dem äußerlichen nach, daß dis die Sache gar nicht sey, die man von dem Herrn Jesu verlangte. Man wolte nur, er sollte den kranken Menschen gesund machen, und siehe, er that, als verstünde ers nicht, was die Meynung wäre. Der Krancke selbst gab vor Menschen kein Zeichen von sich, daß er etwas mehrers, als seine leibliche Gesundheit suchete. So wartete denn nun iederman, daß er die Hände auf ihn legte, und ihn gesund machte. Das that er aber nicht, sondern sprach: Sey getrost mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Er hatte allerdings den Zweck, daß er ihn gesund machen wolte; denn darauf ziele der Evangelist, wenn er sagt: Da er ihren Glauben sahe, als wolte er sagen: Wie er andern geholfen, wenn sie gegläubet, so wolte er auch dieser Leute, die den Gichtbrüchigen zu ihm brachten, ihr gutes Vertrauen, so sie zu ihm hatten, nicht vergebens seyn lassen; aber er machte den Anfang seiner Hülfe nicht vom leiblichen, darauf sie nur gedachten, sondern half erst der Seele. Denn wie er den Glauben derer, die den Kranken trugen, sahe, (als den man auch aus ihrem Liebes-Werck hätte schliessen mögen,) also sahe er auch dem Kranken ins Herz hinein, und wußte, was in ihm war, nemlich daß er um seine Sünde mehr bekümmert wäre, als um seine leibliche

liche Kranckheit, und daß ihm seine begangene Sünden eine grosse Anfechtung machten, ob er ihm auch, wie andern, helfen würde, weil er solcher Gnade so gar unwürdig wäre. Da nun der HERR JESUS wolte, daß nicht allein die Träger, sondern auch der Krancke selbst einen festen Glauben und gutes Vertrauen zu ihm hätte, und daß sein Glaube (wie Christus anderswo redet) ihn gesund machete, so hielt er für nöthig, daß er ihn erst von dieser innerlichen Anfechtung, die wider solchen Glauben stritte, heylete. Dis ist also die Ursach, warum er erst zu ihm sprach: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Wir erkennen hieraus offenbarlich dieses, nemlich, daß die Menschen zwar bey dem HERRN JESU in den Tagen seiner Niedrigkeit die äußerliche und leibliche Hülfe vornehmlich und am meisten, die geistliche aber am wenigsten gesucht; daß aber das Herz des HERRN JESU zuvörderst auf das Werck, weswegen er eigentlich in die Welt kommen, gerichtet gewesen, nemlich die Sünder selig zu machen; welche Seligkeit, die da ist in der Vergebung der Sünden, er demnach auch denen, die über ihre Sünde betrübt waren, zuerst ankündigte, und sie ihnen selbst *αυτοκρατορίας*, in seiner eigenen Macht, Gewalt, Majestät und Herrlichkeit conferirte und ertheilte. Wir mögen damit vor andern das schöne Exempel der Sünderin Luc. 7, 36-50. vergleichen.

Als aber der HERR JESUS nun der-

II, Theil.

Er

gestalt

gestalt seine Macht auf Erden, die Sünde zu vergeben, an dem Sichtsbrüchigen ausgeübet, auch ohne Zweifel das blöde und erschrockene Gewissen dadurch geheylet und mit göttlichem Trost also erfüllet hatte, daß es zum völligen und getrosteten Glauben gebracht worden, siehe, da geschah es, daß etliche unter den Schriftgelehrten bey sich selbst sprachen: Dieser lästert Gott. Denn sie gedachten bey sich selbst oder konten doch also gedencken, er kan dis leichtlich zu dem Francken Menschen sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, und sich also ein Ansehen bey dem Volck machen, als ob er wisse, was über einen Menschen im Rath Gottes vorgehe, indessen kan doch wol dieser Mensch unter dem Zorn Gottes liegen; denn die Sünden vergeben kommt allein Gott zu, und wenn sichs nun dieser Jesus anmasset, daß er einen Mensch aus dem Stande des Zorns in den Stand der Gnaden setzen könne, so machet er sich Gott gleich, und raubet Gott die Ehre, welche seiner Majestät allein zukommet.

Hierauf zeigte sich nun die Herrlichkeit Christi aufs neue. Denn, gleichwie er den Glauben in denen, die den Sichtsbrüchigen zu ihm brachten, und die Anfechtung und Gewissens-Noth in dem Sichtsbrüchigen gesehen hatte, so sahe er nun auch den Schriftgelehrten ins Herz, erkannte ihre Verdanken, und sprach deswegen frey zu ihnen: Warum dencket ihr so Arges in euren Herzen? Aber ihr Unglaube und Herzens-Härtigkeit war so groß, daß sie auch hieran seine Herrlichkeit

lichkeit nicht mercken wolten, die sie doch daraus leicht hätten erkennen mögen, daß er wußte und strafte, was sie im Herzen hatten. Was war also nun nöthiger, als daß er ihnen und allem Volck seine jetzt gebrauchte Macht, auf Erden die Sünde zu vergeben, durch ein göttliches Wunderwerck bewiese?

Anderer Theil.

Und das ist nun das andere, so wir noch zu betrachten haben, wie nemlich der HErr Jesus kräftiglich erwiesen, daß er solche Macht, auf Erden den Menschen ihre Sünden zu vergeben, habe, und sie frey gebrauchen dürfe. Zu diesem Beweiß schickte sich nun der HErr Jesus also, daß er die Schriftgelehrten fragte: Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben; oder zu sagen: Stehe auf und wandle? Seine Meynung war diese: Ihr gedencet, wenns aufs Sagen ankommt, so kan auch ein jeder unter uns leichtlich also zu einem andern sprechen: Dir sind deine Sünden vergeben; aber wir wissen, daß niemand dis sagen könne, so, daß es sich in der That auch also befinde, und dem, der also getröstet wird, seine Sünden wirklich vergeben seyn, sondern daß dis allein Gott zukomme, in zwischen meynet ihr, weil niemand äußerlich davon urtheilen könne, ob diesem Menschen auch in der That seine Sünden vergeben seyn, so machete ich mir mit diesen Worten ohne Grund ein Ansehen

hen bey dem Volcke, als wenn ich solche Macht hätte, die ich doch nicht hätte. Es ist wahr, daß ein ieder unter euch diese Worte mir leicht nachsprechen, und daß niemand von der Kraft derselben äußerlich urtheilen kan; aber da dieser Sichtbrüchige hier Franck vor euer aller Augen liegt, und weder Hand noch Fuß regen kan, so möchte wol noch mehr dazu gehören, daß man zu ihm sagte: Stehe auf und wandle, und er so fort durch die Kraft dieser Worte aufstünde und wandelte, als welches ohne die Kraft und Wirkung des lebendigen Gottes von keiner Creatur ausgerichtet werden könnte, wenn gleich iemand tausendmal zu diesem Sichtbrüchigen spräche: Stehe auf und wandle. Wolan, weil ihr denn nun meynet, ich lästerte damit Gott, daß ich die Sünde auf Erden vergebe, und raube GOTT seine Ehre, so will ich, euch einen unwidersprechlichen Beweis zu geben, daß ich nicht allein als der Sohn Gottes, sondern auch, wegen der persönlichen Vereinigung, als des Menschen Sohn, Macht habe auf Erden, die Sünden, nicht als ein Knecht, sondern als der Herr selbst, der die Reinigung derselben machet durch sich selbst, zu vergeben, und euch davon in eurem Gewissen zu überzeugen, ietzt zu dem, dem ich die Sünde vergeben habe, sprechen: Stehe auf und wandle; und wenn denn dieses geschiehet, welches ja durch keine Macht einiger Creatur geschehen kan, so sollet ihr erkennen und glauben, daß ich, ob ich gleich nur als ein blosser Menschen-Sohn von euch

euch geachtet bin, wahrhaftig eine göttliche Macht und Herrlichkeit habe, nemlich die Macht, auf Erden die Sünde zu vergeben, die, nach eurem eigenen Geständniß, keinem einigen Menschen, noch sonst einiger Creatur, sondern allein dem lebendigen Gott zukommet. Der Herr Jesus brauchte aber wenig Worte, denn er sprach nur: Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden, die Sünde zu vergeben, und dann fuhr er nicht mit Worten fort, sondern griff zum Wercke selbst, wändte sich zu dem Gichtbrüchigen und sprach zu ihm: Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim. Und siehe, da unser Heyland noch diese Worte aussprach, da erzeugten sie auch so fort ihre göttliche Kraft an dem Gichtbrüchigen, daß er aufstand, und, da er bisher vor ihrer aller Augen in einer tödlichen Krankheit gelegen, und so contract und gelähmet gewesen war, daß er kein Glied hatte rühren können, ward er in einem Augenblick so gesund und starck, daß er frisch aus dem Bette springen, seine vollen Leibes-Kräfte gebrauchen, das Bette selbst aufheben, und damit heim gehen konnte. Da sahe nun jedermann, daß dis Gottes Hand wäre, der mit diesem offenbaren grossen Wunder vor ihrer aller Augen kräftiglich erwiesen hätte, daß dieser Jesus nicht Gott gelästert, oder ihm seine Ehre geraubet, sondern, daß er wahrhaftig die Macht habe auf Erden, die Sünde zu vergeben. Darum beschließt der Evangelist: Da das Volck das sahe, verwunder-

te es sich, und preisete **GOTT**, der solche Macht den Menschen gegeben hat. So haben wir denn also gesehen, wie der Herr **Jesus** nicht allein die Macht, die Sünde auf Erden zu vergeben, in den Tagen seiner Niedrigkeit wirklich ausgeübet, sondern auch, daß ihm solche Macht zukomme, ganz kräftiglich und unwidersprechlich erwiesen habe.

APPLICATIO.

Nun wir denn wissen, Geliebte in dem Herrn, daß der Herr **Jesus** solche Macht habe, so erhebe ich meine Stimme, und rufe euch allen, denen jetzt solches aus dem Evangelischen Text bezeuget ist, also zu: Kommt her zu dem Herrn **Jesus**, als zu dem Manne, der solche Macht hat, auf Erden die Sünde zu vergeben, sintemal er nicht allein solche Macht hat, auch nicht allein bewiesen, daß er sie habe, sondern auch in seinem Namen hat predigen lassen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern; Luc. 24, 47. gleichwie auch vorhin von diesem **Jesus** alle Propheten gezeuget, daß durch seinen Namen alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen solten. Ap. Gesch. 10, 43. Erkennet doch diese grosse Herrlichkeit des Herrn **Jesus**, daß wir an Ihm haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünde, nach dem Reichthum seiner Gnade, Eph. 1, 7. Col. 1, 14. daß er sich selbst für uns gegeben

geben hat, auf daß er uns von aller Unge-
 rechtigkeit erlösete, Tit. 2, 14. daß er die
 Versöhnung worden ist für unsere Sünde,
 nicht allein aber für die unsere, sondern
 auch für der ganzen Welt, 1 Joh. 2, 2. und
 daß sein Blut, das Blut des Sohnes Got-
 tes, uns rein machet von aller Sünde, c. 1,
 7. daß er ist das Lamm Gottes, welches
 der Welt Sünde trägt, Joh. 1, 29. daß er
 uns geliebet hat, und gewaschen von den
 Sünden mit seinem Blut, Offenb. 1, 5. daß
 er für uns erwürget ist, und uns mit seinem
 Blute erlauft hat, c. 5, 9. daß er ist der
 צדקת ה' der GERECHTE, der unsere Gerech-
 tigkeit ist, Jer. 23, 6. und daß er ist der Ge-
 rechte, der viele gerecht machet, weil er
 trägt ihre Sünde. Jes. 53, 11. 12. Diese
 und andere Zeugnisse der heiligen Schrift sollen
 uns allesamt bewegen, nicht nur das an dem
 Herrn Jesu zu erkennen, was ihm die Schrift-
 gelehrten, weil sie seine Herrlichkeit nicht wußten,
 absprechen wolten, sondern auch mit dem Sicht-
 brüchigen uns zu ihm bringen zu lassen, damit er
 seine Macht, die er hat auf Erden, die Sünde
 zu vergeben, auch an uns kräftiglich ausübe. Und
 o! daß das Wort, das euch jetzt vorgetragen
 wird, euch fassete, und euch dergestalt geistlicher
 Weise zu Christo brächte, wie jene Menschen
 leiblicher Weise den Sichtbrüchigen in seinem
 Bette gefasset, und ihn zu dem Herrn JESU
 gebracht haben!

Ex 4

Aber

Aber, habt ihr wohl gehöret, daß der Nichtbrüchige seiner Sünden wegen herzlich bekümmert gewesen ist, als der HErr Iesus zu ihm gesagt hat: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben? Und erinnert ihr euch nicht, wie zu anderer Zeit euch das Exempel der Sünderin Luc. 7. welcher der HErr Iesus auch ihre Sünden vergeben, vorgestellt ist, wie sie nemlich mit so geängstetem Geist, mit so zerschlagenem Herzen und weinend zu dem Herrn Iesu kommen, als sie dieses grossen Trostes, daß ihr alle ihre Sünden vergeben wären, von ihm theilhaftig gemacht worden? So sehet ihr denn ja, welches die Ordnung Christi ist, in welcher er seine Macht auf Erden, die Sünde zu vergeben, an uns ausüben will. Darum hat er auch seinen Jüngern und Aposteln nicht bloß die Vergebung der Sünden, sondern NB. Buße und Vergebung der Sünden in seinem Namen zu predigen befohlen, gleichwie er auch selbst solche Ordnung in seinen Predigten gehalten. Selig, spricht er, sind, die geistlich arm sind; selig sind, die da Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden. Darum rufe ich euch zwar alle zu dem Herrn Iesu, und spreche: Kommt zu hauf, ihr Sünder, bringet zu ihm alle eure Sünden-Lasten, wie groß und viel sie sind; Aber wie herzlich gern ich euch gönne, daß Christus seine Macht, auch eure Sünden zu vergeben, an euch ausübe, so kan ich doch keinen andern den Trost geben, daß der HErr Iesus auch so mit ihnen umgehen
wer

werde, wie mit dem Sichtsbrüchigen, und zu ihnen sagen: Sey getrost, mein Sohn, (meine Tochter,) deine Sünden sind dir vergeben, als solchen, die darin dem Sichtsbrüchigen gleich sind, daß sie ihre Sünden bußfertiglich erkennen, in ihrem Gewissen davor erschrecken, den Zorn Gottes fühlen, auch sich vor seinem Gerichte fürchten, und mit einem solchen mit Reu und Leid gekränkten Herzen sich zu dem Herrn JESU wenden, und seine Gnade und ihrer Sünden Vergebung mit aller Innigkeit ihres Herzens suchen.

Warum wollet ihr denn unter dem Zorn Gottes bleiben, und in euren Sünden sterben, o ihr Sünder! Sehet, ietzt wird euch Gnade angeboten, brechet ab euren Sünden-Lauf, bereuets von Grund der Seelen, daß ihr so zum Verderben geilet, schlaget an eure Brust, und sprecht von Herzen: Herr Jesu, das ist ie gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß du kommen bist in die Welt, die Sünder selig zu machen, ich erkenne und gläube, daß du Macht hast auf Erden, die Sünde zu vergeben! hier komme ich armer grosser Sünder mit Reu und Leid über mein geführtes sündliches Leben, und bitte dich, vergib mir auch meine Sünde, wie du sie dem Sichtsbrüchigen vergeben hast, sprich auch in mein Herz das Wort des Friedens: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Auf diese Weise wird euch geholfen, und eure Sünden euch auch so wahrhaftig,

Ex 5

als

als sie dem Sichtsbrüchigen vergeben sind, vergeben werden, und wie jener des Trostes froh worden ist, so werdet ihr auch den Frieden Gottes schmecken und erfahren in euren Seelen, so ihr in solcher göttlichen Ordnung euch zu dem Herrn Jesu naht.

Gedenket aber auch an das Wort des Herrn Jesu: welches ist leichter zu sagen? Dir sind deine Sünden vergeben; oder zu sagen: Strebe auf und wandle? Gewiß, es sind deren genug, denen es gar leicht ist, sich selbst mit diesen Worten zu trösten: Dir sind deine Sünden vergeben; aber eben dadurch betrügen sich auch viele tausend, daß sie es für eine so leichte Sache hatten, die Vergebung der Sünden zu erlangen und zu glauben. Viele, viele liegen unter dem Zorn Gottes, die sich doch mit der Vergebung der Sünden immer hin trösten. O! es kan mit keinen Worten ausgesprochen werden, was das für eine grosse und wichtige Sache sey, daß das Herz erst in der Wahrheit sprechen könne: Mir sind meine Sünden vergeben. Dis ist Christi eigenes Werck, das er in uns schaffen muß. Solche grosse Gnade und Barmherzigkeit sucht ein Herz in grosser Arbeit. Wollt ihrs nun beweisen, daß es keine Einbildung sey, und ihr euch mit der Vergebung der Sünden nicht vergeblich tröstet, so stehet auf und wandelt. Denn wo wahrhaftig Vergebung der Sünden ist, da ist auch die Kraft zum neuen Leben und Wandel. Christus beweiset noch immer die erzeugte Gnade durch Schem

Schenkung allerley seiner göttlichen Kraft, die zum Leben und göttlichen Wandel erfordert wird. Beharret ihr nun in euren Sünden, und tröstet euch doch mit der Vergebung derselben, so irret euch nicht, der Sünden Sold ist der ewige Tod, und aller Trost ist falsch, den man sich ausser einer wahren und gründlichen Bekehrung von Sünden machet.

Ihr aber, die ihr das Siegel habt, daß euch eure Sünden vergeben sind, beweiset vor aller Welt durch euren göttlichen Wandel, daß ihr der Gnade JE SU Christi theilhaftig worden seyd, strauchelt nicht wie die Lahmen, sondern thut gewisse Tritte mit euren Füßen. Freuet euch und hüpfet, löcket wie die Hirsche in den Wegen des HErrn; die Kraft Christi bekleide euch, und sein Geist stärke euch mächtiglich, ja die Freude an ihm sey eure Stärke und Kraft, auf daß ihr nach der Verheißung des HErrn, die er gegeben hat allen, die auf ihn harren, lauset und nicht matt werdet, wandelt, und nicht müde werdet, ja anflieget mit Flügeln wie die Adler, auf daß seine Macht, Sünde zu vergeben, und seine Kraft zum göttlichen Leben über euch und an euch gepriesen werde immer und ewiglich.

Schluss-Gebet.

Nun Herr JE SU, wir preisen deine Macht, die du hast auf Erden, die Sünde zu vergeben. Damit sie aber nicht allein mit unserm Munde, sondern auch
vgn